

Musik für alle

Musik und soziales Handeln: Community Music

Text: Elisabeth Danuser, Silke Vlecken Bilder Schwerpunkt: XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

«Musik drückt aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.»

Victor Hugo

2016 wurde erstmalig in der Winterschool der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) in Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) eine Weiterbildung in Community Music angeboten.¹ Ist schon die Kooperation zwischen ZHdK und ZHAW nicht alltäglich, so war auch die Zusammensetzung der Teilnehmenden ungewöhnlich, denn diese kamen aus der Sozialen Arbeit und der Musikvermittlung oder waren MusikerInnen. Was haben Musik und Soziale Arbeit gemeinsam? Die Antwort ist Community Music: Methodisches Handeln mit dem Ziel, die positive Wirkung von Musik auf Menschen – die Steigerung des Wohlbefindens – durch aktives Musizieren in Gruppen zu fördern.

Community Music ist laut De Banffy-Hall ein wissenschaftlicher und praktischer Diskurs zu aktivem Musizieren, der die Grundprinzipien der Partizipation, die Zugänglichkeit und die Verortung in der Lebenswelt der Menschen beachtet und durch die Wertschätzung aller Musikformen gekennzeichnet ist. Higgins wiederum stellt drei Perspektiven von Community Music vor:

- Music of a community (z. B. Guggenmusik in der Schweiz, Samba in Brasilien),
- Communal music making (z. B. Hausmusik) und
- active intervention between a music leader or facilitator and participants.

Diese dritte Perspektive – Community Music als beabsichtigte soziale Intervention – interessiert hier speziell, um auf der einen Seite bestehende Projekte der Musikvermittlung und Sozialen Arbeit zu professionalisieren oder andererseits Neues, eine Praxis der Community Music, zu entwickeln. Dabei sind verschiedene Kriterien für Projekte im Kontext von Community Music zu beachten.

Kulturelle Teilhabe für alle

Die Musikprojekte werden von den Workshopleitenden für eine Gruppe in deren sozialen Raum initiiert: Projekte der Community Music erfolgen meist im nonformalen Sektor der kulturellen Bildung. Community Music findet möglichst in der Lebenswelt der AdressatInnen statt, was allerdings Kooperationen mit Bildungsinstitutionen ebenso wenig ausschliesst wie solche mit Organisationen der Sozialen Arbeit und weiteren gesellschaftlichen Institutionen, wie z. B. Gefängnissen und Psychiatrischen Kliniken. (vgl. Higgins/Elliott 2008).

Allen Beteiligten wird ermöglicht sich musikalisch in ihrer Gemeinschaft auszudrücken und ihren sozialen Kontext darzustellen: Community Music formuliert explizit den Anspruch, allen Menschen den Zugang zu Musik zu ermöglichen, unabhängig von deren finanziellen Vorausset-

zungen, körperlichen, kognitiven oder sozialen Fähigkeiten und Problemen. Erst wenn der Anspruch allen Menschen die wollen, die Teilnahme an Projekten, also aktives Musizieren, eingelöst ist, wird musikalische Teilhabebegehrlichkeit verwirklicht. Es wird nicht gefragt, ob eine Person an einem Projekt teilnehmen, sondern wie die Teilnahme ermöglicht werden kann. Nicht die Individuen müssen Fähigkeiten oder Potenziale belegen, sondern Projekte müssen sich an die Wünsche und Möglichkeiten der

Community Music findet möglichst in der Lebenswelt der AdressatInnen statt

potenziellen TeilnehmerInnen anpassen. Oder aber es müssen neue Projekte initiiert werden, die das Musizieren ermöglichen. Dies bedeutet, dass u. a. Menschen mit schweren Bewegungseinschränkungen ebenso wie jene, die unter einer Demenzerkrankung leiden, geflüchtete Menschen, die in einem Massnahmenzentrum leben müssen, Jugendliche die mit ihrer Peergroup Straftaten begehen u. a. beteiligt werden.

Partizipation und soziale Gerechtigkeit

Das selbstgestaltete Musizieren ist in die sozialen Strukturen (Cliques, Nachbarschaften, soziokulturelle Zentren,





Gemeinwesen usw.) nachhaltig eingebettet ist: Community Music findet in sozialen Systemen statt, arbeitet mit den jeweiligen Bedingungen dieser und bietet Möglichkeiten an, Bedarfe dieser Systeme zu decken und trägt so dazu bei, selbstgewählte Ziele zu erreichen. Beispielsweise werden Projekte von sozialen Bewegungen, die auf Benachteiligungsstrukturen hinzuweisen, ebenso unterstützt wie die Entwicklung von Projekten in und mit Stadtteilen die eine hohe Belastung durch soziale Probleme ihrer BewohnerInnen aufweisen.

Die Partizipation der TeilnehmerInnen an der Gestaltung aller Aktivitäten und Produktionen ist dabei essentiell. Die präzise Analyse der Situation der Menschen und den gesellschaftlichen Bedingungen kann nur unter Beteiligung der betroffenen Individuen und sozialen Systeme stattfinden. Community Music-VermittlerInnen müssen die Fähigkeit haben, unter aktiver Teilnahme und Mitbestimmung der potenziellen Projektbeteiligten die Situation der Menschen in ihrer Umwelt zu erfassen und daraus in gemeinsamen Prozessen musikalische Interventionen zu entwickeln, die es ermöglichen die Ziele zu erreichen. Im

von Community Music angedeutet, die Anerkennung der Menschenrechte als bedingungslose Voraussetzung um Menschen ein gutes Leben zu ermöglichen. **I**

Fussnote

1 Für den Workshop «Community Music» konnten Prof. Dr. Lee Higgins (Präsident der International Society of Music Education und Direktor des International Center of Community Music der York St. John University) und Alicia de Banffy-Hall (Community Artist) gewonnen werden.

Literatur:

De Banffy-Hall, Alicia (2016): Developing community music in Germany: The journey to this journal issue. *International Journal of Community Music*. Jahrgang 9, Nummer 1. S. 99–114.

Higgins, Lee; Elliott, David J; Veblen, Kari; Avery, Susan; Bowles, Chelcy (2008): Editorial. *International Journal of Community Music*. Jahrgang 1, Nummer 2. S. 139–141.

Higgins, Lee (2012): *Community Music*. In *Theory and Practice*. Oxford University Press. Oxford.

Higgins, Lee (2015): *Hospitable Music Making: Community Music as a Site for Social Justice*. In: *The Oxford Handbook of Social Justice in Music Education*. Oxford Handbooks online, published: May 2016.

Kulturelle und soziale Teilhabe stehen als Ziele im Sinne des Empowerments gleichberechtigt neben musischen Bildungszielen

Prozess des Projektes sind dabei wiederholt die Methoden der Mitwirkung und Mitbestimmung zu überprüfen, inwieweit und wodurch die Inklusion aller Mitwirkenden sichergestellt werden kann. Hierbei sind Diskussionsprozesse, motivierende Gespräche ebenso notwendig, wie auch immer wieder die Überwindung von Hindernissen. Kulturelle und soziale Teilhabe stehen als Ziele im Sinne des Empowerments gleichberechtigt neben musischen Bildungszielen, z.B. der Vermittlung von musischem Handwerk: Damit wird, ein weiterer Aspekt von Community Music thematisiert, nämlich gesellschaftliche Veränderungen mit dem Ziel der Teilhabegerechtigkeit zu unterstützen. Mit diesem Aspekt wird die politische Dimension

Elisabeth Danuser,
Prof., ist Leiterin internationale Weiterbildungen, Zürcher Hochschule der Künste ZHdK, Zentrum Weiterbildung.



Silke Vlecken,
Dr., ist Dozentin am Institut für Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW, Soziale Arbeit.

